

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 74. Dienstag, den 14. März 1820.

**Universitätsnachrichten.**

Am 11ten. d. M. vertheidigte Herr Eduard Friedrich Alberti aus Cürau im Voigtlande, juristische Theses unter Vorsitze des Hrn. D. H. R. Doct. Klien gegen seine Herrn Opponenten, Wilh. Fischer aus Wurzen, und Karl Wilh. Schwabe aus Weimar.

**Aphorismen über Schauspielkunst.**

(F o r t s e t z u n g.)

Der Schauspieler kann eine gewisse Bildung des Gesichts, gewisse Mienen, einen gewissen Ton haben, mit denen wir ganz andre Fähigkeit, ganz andre Leidenschaften, ganz andere Gesinnungen zu verbinden gewohnt sind, als er gegenwärtig äußern soll. Ist dieses, so mag er noch so viel empfinden, wir glauben ihm nicht: denn er ist mit sich selbst im Widerspruch.

Gegentheils kann ein anderer so glücklich gebaut sein; er kann so entscheidende Züge besitzen; alle seine Muskeln können ihm so leicht, so geschwind zu Gebote stehn; er kann so feine, so vielfältige Abänderungen der Stimme in seiner Gewalt haben; kurz er kann mit allen zur Pantomime erforderlichen Gaben in einem so

hohen Grade beglückt sein, daß er uns in denjenigen Stellen, die er nicht ursprünglich, sondern nach irgend einem guten Vorbilde spielt, von der innigsten Empfindung beseelt scheinen wird; da doch alles, was er sagt und thut, nichts als mechanische Nachäffung ist.

Ohne Zweifel ist der Letztere, ungeachtet seiner Kälte, auf dem Theater brauchbarer, als der Erste. Wenn er lange genug nachgeahmt hat, wird er eine Menge kleiner Regeln sich gesammelt haben, nach denen er selbst zu handeln anfängt und durch deren Beobachtung (in Folge des Gesetzes, daß eben die Modificationen der Seele, welche gewisse Veränderungen des Körpers hervorbringen, umgekehrt auch durch äußere Veränderung bewirkt werden) er zu einer Art von Empfindung gelangt, die zwar Dauer und Feuer derjenigen, die in der Seele ihren Anfang nimmt, nicht haben kann, aber doch im Augenblick der Vorstellung kräftig genug ist, uns auf inneres Gefühl schließen zu lassen.

Ein solcher Schauspieler soll z. B. die äußerste Wuth des Zorns ausdrücken. Wir nehmen an, daß er die Gründe dieses Zorns weder hinlänglich zu fassen, noch lebhaft genug sich vorzustellen vermag, um sein Selbst in Zorn zu setzen. Er hat aber Andern von ur